



In Sorge um den Lech sind eine Reihe von Bürgern, die vor dem Bau des Eon-Kraftwerks warnen. Die SPD-Vertreter Stefan Quarg, Bundestagsabgeordneter Heinz Paula und der Lechhauser Ortsvorsitzende Hans Blöchl radelten mit ihren zum geplanten Standort.

Foto: Carlo van Eckendonk

„Finger weg vom Lech“

SPD Bürger radeln zum geplanten Standort eines neuen Wasserkraftwerks nahe des Kuhsees

VON CARLO VAN ECKENDONK

Hochzoll Jetzt reicht es Heinz Paula. Der SPD-Bundestagsabgeordnete der Stadt Augsburg macht mobil gegen den Bauplan der Verantwortlichen des Energiegiganten Eon. Diese wollen am Lech ein neues Wasserkraftwerk errichten und gefährden damit nach Ansicht von Bürgern und SPD den Lebensraum von Tieren und Pflanzen und das wertvolle Naherholungsgebiet für Augsburgs Bürger.

„Wir haben hier einen Schatz vor der Haustüre“, appellierte Paula und fügte sehr ernst hinzu, dass man diesen nicht zerstören dürfe. Aus diesem Grund trommelte der Politiker und Mitgestalter der „Schutzgemeinschaft Lech“ Freunde, Bekannte und Interessierte zu einer Fahrradtour zusammen. Ziel war die Ostseite am Lech zwischen der Staustufe 23 und dem Hochablass, wohin das Kraftwerk kommen soll.

Das Flussbett des Lechs könnte dadurch noch mehr kanalisiert und der Fluss sich tiefer in die Erde graben. Die Maschinen der Stadtwerke müssten dann das hochwertige Augsburger Trinkwassers aus größerer Tiefe heraufpumpen.

Unter den 16 Teilnehmern fuhr Hans Blöchl mit. Der SPD-Ortsvereinsvorsitzende von Augsburg-Lechhausen meinte: „Wenn man nahe des Siebentischwaldes etwas Neues baut, wird die Möglichkeit zur Renaturierung genommen.“ Auch der mitgeradelte Architekt

Stefan Quarg betonte, dass erneuerbare Energiegewinnung zwar wichtig sei, aber nicht um jedem Preis. „Finger weg vom Lech!“, sagte Quarg. Der Fluss benötige eher eine sanfte Rückführung in ein Naturgebiet, das Mensch, Pflanze und Tier nutzt.

Die bisherigen Eingriffe am Lech mit den Staustufenketten waren aufgrund früherer Überschwemmungen notwendig, führten jedoch an vielen Stellen zu einem stehenden Gewässer. Weichtiere oder Insekten

Der Wildfluss

● **Vorhaben** Der Energiekonzern Eon besitzt im Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „Stadtwald Augsburg“ am Lech ein Nutzungsrecht, das bis in die 1930er Jahre zurückreicht. Wenn das Wasserrastwerk zwischen der Staustufe 23 und dem Hochablass gebaut wird, kann dies als Präzedenzfall gewertet werden..

● **Bestand** Der Lech entspringt in Vorarlberg und mündet in die Donau. Er besitzt mehrere Staustufen, die Fischeausbreitung und Pflanzenvegetation hemmen. Zwischen Staustufe 23 und Hochablass schwimmt auch der Huchen. Dieser Lachsart ist gefährdet wie der Panderbär oder sibirische Tiger. Der Huchen kann bis zu einen Meter und 60 Zentimeter lang werden und zwischen zwei und vier Kilogramm wiegen.

der Lechkiesbanken, wie die gefleckte Schnarrenschncke oder der Flussuferläufer, sind durch zunehmende Kanalisierung und Staustufen gefährdet.

Heinz Paula gilt für den Lech als Experte. Als Mitglied bei der „Parlamentarischen Gruppe Freifließende Flüsse“ kennt er sich auch an der Donau, Elbe oder Saar mit Eingriffen des Menschen in die Natur aus. Er verwies auf das gelungene Projekt der Stadt Augsburg, die „gezähmte“ Wertach in einen nahezu natürlich fließenden Fluss zurückzuführen.

Ökostrom ja, aber nicht im Naherholungsgebiet

Das Vorhaben von Eon ärgert auch einen Wirt nahe dem Kuhsee, der voraussichtlich schon von den Plänen der Stadt betroffen sein wird, die auf der Ostseite des Lechs ein kleines Kraftwerk bauen will. Wenn die Bauarbeiten beginnen, müsse er durch Wegverspernung mit Einnahmerückgang rechnen. Er habe nichts gegen die Gewinnung von Ökostrom, aber nicht in einem Naherholungsgebiet.

Hans Schmitzenhofer schloss sich dem Aufruf von Paula an Menschenverstand an. Er sagte: „Ich finde es wichtig, dass man hier nichts zerstört. Das geht über die Parteigrenzen hinweg. Letztlich entscheidet die Politik mittels Gutachten über den natürlichen Lebensraum oder einen weiteren Kanal, der Kilowattstunden speichert.“